

können. Alle Salzburger hörten die Predigt stehend an, und zwar mit solcher Begierde, daß sie auch nicht einen Blick von dem Prediger weg gewendet hätten.

Nach der Predigt, da nun die Communion gehalten wurde, war die Ordnung so, daß bey den Mannspersonen die Salzburger zuerst gingen, und dann die Einwohner und Bürger Leipzigs; gleiche Ordnung wurde auch bey den Frauenspersonen beobachtet . . .

Wie sie nun die Kirche verlassen hatten, und mit ihren gütigen Wirthen nach Hause kamen, so fanden die guten Salzburger ihre Kinder auch theils in ganz neuer, theils in viel besserer Kleidung, so, daß viele von den Eltern Mühe hatten, ihre Kinder zu erkennen.

Bey Tische erzählten die armen Fremdlinge, wie es ihnen in ihrem Vaterlande ergangen sey; wie hart sie wären gepeinigt und gebrückt worden; in welchem Wohlstand sie gelebt; wie viel sie hätten müssen zurücklassen und wie sie mit leeren Händen davon gegangen; und wie es ihnen noch keinen Augenblick geredet oder gebauert hätte, daß sie es gethan hätten; denn es wäre eine gar zu große Freude, so viel gute und mitleidige Menschen kennen zu lernen . . .

Nun brach der Montag an, der zu ihrer Abreise bestimmt war . . . Gegen sechs Uhr früh versammelten sie sich auf dem Rossplatze, wo ihre Wagen standen . . . Beym Abschiede gaben die Wirthe, oder ihre Verwandten, oder ihre sonstigen guten Freunde den abreisenden Salzburgern noch Kleider, Wäsche, Bücher und vorzüglich einen guten Zehrpennig an Gelde . . . Noch auf dem Rossplatze zog man Kinder mit neuen und besseren Kleidern an . . . [auch] wurden ungemein viel Kuchen, Semmeln, Wein und Brantwein ausgetheilt.

Um sieben Uhr traten sie ihre Abreise an, und zogen durch das Peterssthor, durch die Petersstraße, über den Markt, durch die Catharinenstraße, über den Brühl, durch das Hallischethor und zur Gerbergasse hinaus. Auch hier im Zuge gab man ihnen noch Geld, Kuchen, Semmeln und andere Geschenke. Vor dem Gerberthore waren zwey große Buden erbaut. [Darin] befanden sich die Herren Deputirten der Univerfiter, des Raths und der Kaufmannschaft, die denen abreisenden Emigranten Geld austheilten . . . Ein alter, biedrer, wohlthätiger Fleischer hatte um Erlaubniß gebeten, sich gleich neben den beyden großen Buden eine kleine Bude erbauen zu dürfen . . . Er trat nun selbst in seine kleine Bude, und brachte einen großen Sad hervor, in welchem lauter einzelne Groschen waren, von diesen gab er jedem Emigranten einen Groschen mit dem Wunsche, daß Gott das Wenige tausendfach segnen wolle!

Am steinernen Creuze befanden sich noch einige Kaufleute, die hatten auf zwey Karren lauter Strümpfe von verschiedenen Farben. Die Weiber erhielten alle grüne, die ledigen Frauenspersonen rothe, und die Mannspersonen alle blaue. Wie sie nahe an Gutritsch kamen, stand ein Mann in einem blauen Mantel am Wege, der hielt in der einen Hand ein Glas, und in der andern Hand eine Bouteille mit Weißbier oder Gose. Er fragte die vorbeygehenden Salzburger, ob sie Lust hätten von diesem guten Biere zu trinken? Wer nun zu trinken wünschte, der erhielt so viel er trinken wollte . . .

Dieses war die Nachricht von dem über 800 Personen starken Haufen, der den Freytag angekommen war. Nun wollen wir auch an den zweyten Haufen, der über 900 Personen stark war, und des Sonnabends ankam, denken . . . Ueberaus viele hatten auf diesen zweyten Haufen innig gehofft, weil sie glaubten, nun könnte es nicht fehlen, ihre edle Neigung, diesen armen Fremdlingen Gutes zu erweisen, würde nun allgemein befriedigt werden. Aber, gesetzt auch, dieser zweyte Haufe